

Amir Hassan Cheheltan, Autor von «Iranischer Catwalk» (S. 60), im Gespräch

REPORTAGEN: *Herr Cheheltan, Ihre Erzählung über eine junge Frau, die von der «Polizei für moralische Sicherheit» festgenommen wurde, liest sich für uns im Westen höchst verstörend. Die kafkaeske Situation, wegen eines Verbrechens festgehalten zu werden, von dem man nicht einmal weiss, was es genau ist, wirft alle unsere Vorstellungen von Rechtsstaat und Gerechtigkeit über den Haufen. Kann man von Iran, wo offenbar Korruption und Willkür an der Tagesordnung sind, überhaupt von einem Rechtsstaat sprechen?*

AMIR H. CHEHELTAN: Ich kann Ihre Bestürzung nachempfinden. Solche Ereignisse betonen einen Teil der komplexen Struktur der Gesellschaft, bei der selbst einige iranische Bürger nicht mehr durchblicken. Eine absurde Situation! Einige sehen darin das unausgeglichene Wachstum gesellschaftlicher Gruppen in Iran, was selbst wiederum ein Resultat der ungleichen Verteilung der Einkünfte aus den Erdölreserven der letzten hundert Jahre ist. Die Menschen, die einen relativen Wohlstand so-

wie «einen Unterricht und eine Erziehung» genossen haben, die dem neuen Zeitalter angemessen sind, akzeptieren die Definition der anderen Gruppe nicht. Doch die Krise rührt daher, dass die andere Gruppe mit den Instrumenten der Macht ausgestattet ist und alles Gott oder dem Teufel zuschreibt.

Es ist für uns schwer vorstellbar, dass das Handgelenk einer Frau Tumulte auslösen kann. Wo genau liegt das Problem? Haben iranische Männer eine derart schwache Selbstkontrolle?

Vielleicht übertreiben Sie da etwas. Bisher habe ich noch nicht gehört, dass eine Frau wegen ihres Handgelenks beleidigt oder festgenommen wurde, dafür aber wegen eines zu engen oder zu kurzen Kleids, weil ein Teil der Haare aus dem Kopftuch mehr als erlaubt hervorschaut (niemand hat bisher die erlaubte Länge festgelegt), aber auch wegen der Anwendung von Schminke oder zu greller und heller Farben der Kleider wurden Frauen festgenommen. Einige Schwarzseher sind der Meinung,



das sei ein weiterer Vorwand, damit die kontrollierenden Beamten auf den Strassen mehr präsent sein können. Sie wissen ja, das Problem der Jugend, Mädchen wie Jungen, ist, dass sie schön sein und diese Schönheit auch zur Schau stellen möchten. Wenn Sie auf den Strassen von Teheran spazieren gehen, würden Sie sich über den Mut der jungen Leute wundern, wie unbekümmert sie gegenüber den Verordnungen der Regierung sind. Ich muss aber noch etwas hinzufügen: Die Zurückhaltung iranischer Männer ist so gross wie bei allen anderen Männern auf der Welt.

Gibt es noch andere Einschränkungen, denen iranische Frauen unterworfen sind?

Leider, ja: es gibt Probleme in den Bereichen Familienrecht, Sorgerecht für die Kinder nach der Trennung, Erbschaft und dergleichen mehr.

Wie wird eine Gesellschaft, die 50 Prozent ihrer Mitglieder massiv unterdrückt, jeweils prosperieren oder sich entwickeln können?

Hoffnung ist etwas Gutes und immer, wenn sie nicht existiert, müssen wir sie kreieren. Auf der anderen Seite sind Wunder schon seit Jahrhunderten kein Thema mehr. Tatsache ist, dass die Möglichkeit einer jeglichen Heilung und die Zeit, die dafür benötigt wird, vom Ausmass der jeweiligen Zerstörung abhängen. Die Änderung unseres Verhaltens gegenüber der Welt ist unumgänglich und keine Wahl unter mehreren Möglichkeiten. Für uns ist diese Unumgänglichkeit, nämlich mit uns selbst einig zu sein und anschliessend mit der Welt, eine Frage von Leben und Tod.

In westlichen Medien liest man vom neuen iranischen Präsidenten Hassan Rohani als einer Art Hoffnungsträger – sowohl für Iran wie auch für die Beziehungen Irans zum Westen. Wie realistisch ist diese Sicht?

Die Hoffnung leistet in unserer extrem politischen Gesellschaft der Enttäuschung, Resignation und Passivität Widerstand, gleichzeitig verzögert sie dadurch Aufstände in der Gesell-

schaft, so dass die normalerweise dadurch resultierende Zerstörung und Gewalt nicht stattfinden. Ich verfüge nicht über genügend Wissen und Können, um die neue Zusammensetzung der politischen Kräfte nach der letzten Wahl vorausszusehen.

Wie kann ein aufgeklärter, wacher Geist, wie Sie einer sind, in einer derart geschlossenen Gesellschaft überhaupt existieren?

Dies ist keine geschlossene Gesellschaft. Ein deutliches Zeichen dafür ist – wie Sie selbst auslegen – mein aufgeklärter und wacher Geist. Es ist genau diese Gesellschaft, die meine Persönlichkeit formte und mich überhaupt hervorgebracht hat. Sie haben irgendwelche Modelle im Kopf und messen Iran stets an diesen. Eine erstaunliche Zusammensetzung aus Nordkorea, Saudiarabien mit ein wenig Beilage aus dem Libyen Ghadhafis: Das ist ein Fehler. In Iran sendet ein politischer Häftling aus dem Gefängnis Botschaften an die Bevölkerung, oder wenn er Hafturlaub bekommt, gibt er ausländischen Medien Interviews. Neulich hat ein Filmproduzent, dem ein Verbot für die Ausreise und für die Produktion von Filmen auferlegt worden ist, im Verborgenen einen Film gedreht und ihn sogar an ausländischen Filmfestivals gezeigt. Ja, natürlich werden hin und wieder Mädchen wegen ihrer Kleidung auf der Strasse geschlagen, Leute auf rätselhafte Weise ermordet und ihre Mörder nicht verurteilt. Eine breite Front von Jugendlichen, Studierenden, Frauen, Journalisten, Schriftstellern, Akademikern und Künstlern leistet gegenüber diesem Zustand Widerstand. Wissen Sie auch, warum? Weil die Lage in keinem ordentlichen Zustand ist und sie sie ordnen müssen.

Und wie ist es mit Ihrer Arbeit als Schriftsteller? Wo erleben Sie Einschränkungen?

Die Schriftsteller werden von der Regierung so eingestuft, dass sie nicht genügend Grips hätten, um zu erkennen, was von ihrem Werk für die Jugend verderblich sei und ihre Moral beeinträchtigt. Daher müssen die Schriftstel-

ler ihre Schriften vor der Drucklegung einem Amt vorlegen, das ihren Inhalt überprüft und eine Lizenz zum Druck erteilt, vorausgesetzt, sie werden als verträglich erkannt. Auf diese Weise bleibt leider ein beachtlicher Teil der Literatur für immer hinter den Mauern der Zensur oder erreicht zumindest den Leser spät. Die Torturen, die manche Schriftsteller erleiden, kennen keine Grenzen. In den neunziger Jahren hat die Regierung von allen rätselhaften Todesfällen einiger Schriftsteller nur bei zwei Fällen die Verantwortung übernommen. Diese zwei Personen haben zusammen mit mir und einigen anderen Schriftstellern alles aufgeboten, um den unabhängigen Schriftstellerverband erneut ins Leben zu rufen.

Trotz all der Düsternis, die Sie in Ihren Texten beschwören, trotz all den Einschränkungen und der Furcht, der die Teheraner ständig ausgesetzt sind, scheinen Sie Ihren Humor nie zu verlieren. Was ist Humor für Sie? Mittel zum Zwecke des Überlebens oder «nur» eine Stilform?

Die Iraner sind humorvolle Menschen; Humor ist Teil unseres Verteidigungsmechanismus. Der Umfang politischer Anekdoten in Iran ist erstaunenswert. Es scheint ganz so, als ob einige iranische Bürger nichts Besseres zu tun hätten, als die politischen Anekdoten, die sie über ihre Mobilgeräte empfangen, in Form von SMS an andere weiterzuleiten. Gleichzeitig erweitert der Humor unser Verständnis über die uns umgebende Realität, die manchmal groteske Formen annimmt. Manchmal habe ich den Eindruck, als ob ein starker, aber versteckter Instinkt mit im Spiel sei.

Eine letzte Frage: Warum schreiben Sie?

Diese Arbeit bringt mich in den grössten Genuss dieser Welt, da sie in mir den Grund zu einer Art moralischer Befreiung legt. Das Schreiben im Allgemeinen gibt mir das Gefühl, dass ich in diesem ungerechten Krieg neben den Besiegten stehe.

Interview: Claude Fankhauser

Illustration: Claudia Blum, www.kabeljau.ch/claudia